

› Gemeinschaftsprojekt

BiVo-BiPla ist am Laufen

Sie haben vielleicht schon über den einen oder anderen Kanal erfahren, dass wir ein grosses Projekt angepackt haben: Die Überarbeitung von BiPla (Bildungsplan) und BiVo (Bildungsverordnung) unserer zwei Berufsbilder Kunststofftechnologie/in EFZ und Kunststoffverarbeiter/in EBA. Diese Aufgabe wird bis ins Jahr 2022 dauern und die Ausbildungen grundlegend verändern. Als projektverantwortliche Trägerschaft ist es uns deshalb ein grosses Anliegen, Sie über das Projekt zu informieren.

› Verena Jucker, Noel Gilomen

Das Projekt wird von fünf Organisationen und Gruppen getragen.

SBFI: Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI im Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF ist das zuständige Bundesamt für die Berufsbildung.

Kunststoff.swiss: Als Organisation der Arbeitswelt (OdA) sind wir die Träger der beiden Berufsbilder Kunststofftechnologie/in EFZ und Kunststoffverarbeiter/in EBA und prägen deren Entwicklung mit. Wir definieren die Bildungsinhalte, organisieren die überbetrieblichen Kurse und stellen Weiterbildungsangebote bereit.

Kommission für Berufsbildung und Qualität (KBQ): Die Kommission besteht aus Vertretern des SBFI, der Kantone, Schulen, üK-Zentren und Betrieben. Pro Jahr tagen sie meist zweimal und befinden über die Qualität der Ausbildung der Kunststoffberufe. Sie sind Initianten von Revisionen und ein wichtiges Kontrollorgan in der Überarbeitung von BiVo und BiPla.

Steuergruppe: Diese Gruppe ist verantwortlich für das Projekt der Totalrevision der Bildungspläne und besteht aus Vertretern der OdA, des SBFI, der Kantone, einer pädagogischen Begleitung sowie Branchenvertretern.



Neu auf unserer Website

Fakten zu Biokunststoffen:
kunststoff.swiss/bio

WorkshopteilnehmerInnen: Die Kerngruppe, die bei jedem der Workshops mitarbeitet, setzt sich aus Berufsbildnern zusammen; dabei ist jede Fachgruppe mit zwei Personen vertreten, dazu kommt noch je ein Berufsbildner aus den Bereichen Schäumen und 3D-Druck. Ab Workshop fünf wird die Gruppe noch durch je zwei Vertreter der üK-Zentren und Schulen ergänzt und im finalen Workshop kommen dann die Vertreter des SBFI und der Kantone dazu.

Revisionsprozess

Das Projekt ist in fünf Phasen gegliedert.

Qualifikationsprofil

In zwei Workshops wird definiert, was eine Kunststofftechnologin oder ein Kunststoffverarbeiter können muss (Berufsbild und Handlungskompetenzen). Nachdem dieses Qualifikationsprofil erstellt und von unserer

KBQ genehmigt wurde, steht die Freigabe durch das SBFI an.

Bildungserlass

In diesem Schritt werden auf der Basis des Qualifikationsprofils die benötigten Dokumente zur Erstellung eines neuen Bildungsplans und erste Elemente der Bildungsverordnung erarbeitet.

Anhörung

In der Anhörungsphase überprüft der Bund die ausgearbeiteten Dokumente. Sind diese in Ordnung, können sie zur Genehmigung eingereicht werden, sonst müssen sie nochmals überarbeitet werden.

Genehmigung

Alle Dokumente werden von der Trägerschaft verbindlich zur Genehmigung eingereicht. Das SBFI erstellt daraus dann die Bildungsverordnung und genehmigt den Bildungsplan, die beide veröffentlicht werden müssen.

Umsetzung

Die Trägerschaft erstellt Umsetzungsdokumente (Qualifikationsverfahren, Ausbildungsprogramme, Lehrpläne, Programme für üK, etc.), diese werden anschliessend von der KBQ genehmigt. Diese Dokumente bilden die Basis bei der Umsetzung der Lerninhalte an allen Lernorten.

Wo stehen wir heute?

Die Projektorganisation und der Projektplan sind aufgesetzt und genehmigt. Nachdem uns die Corona-Krise leider einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, mussten wir den ersten der beiden Workshops zur Erarbeitung des Qualifikationsverfahrens von März auf April verschieben und ihn digital durchführen. Trotz dieser Verschiebung sind wir zuversichtlich, das Projekt pünktlich abschliessen zu können. ■

› Neuer Flyer

Kunststoffe und Nachhaltigkeit

Kunststoff.swiss hat anlässlich der Shift Switzerland einen Flyer zum Thema Kunststoffe und Nachhaltigkeit produziert, der einen einfachen und gut verständlichen Überblick über das Thema gibt.

› Patrick Semadeni¹

Der Kontakt von Kunststoffen mit Lebensmitteln und in der Medizin ist auf europäischer Ebene und in der Schweiz stark reguliert. So wird verhindert, dass vom Kunststoff toxische Wirkungen auf Menschen ausgehen.

In Ökobilanzen schneiden Kunststoffe gegenüber anderen Materialien oft besser ab, weil sie leicht sind und sich bei vergleichsweise tiefen Temperaturen verarbeiten lassen.

Kunststoffe in der Umwelt

Kunststoffabfälle befinden sich leider auch in Böden, Gewässern und in der Luft. Die Gründe dafür sind vor allem Littering, fehlende Sammel- und Abfallsysteme sowie Mikroplastik in der Form von Reifenabrieb und Textilfasern.

In der Schweiz verfügen wir über ein gut funktionierendes Abfallmanagement. Die Litteringrate beträgt deshalb nur 0,7%. Der Eintrag von Kunststoffen in die Umwelt ist vor allem ein aussereuropäisches Problem. Die Verschmutzung der Ozeane mit Plastik erfolgt zu 97% ausserhalb Europas. Trotzdem können und müssen wir als Kunststoffindustrie handeln:

- Vermeiden von Granulatverlusten, die als Mikroplastik in die Gewässer gelangen können
- Produkte so gestalten und herstellen, dass sie langlebig sind
- bei der Konzeption von Produkten an das Recycling denken (Design for Recycling)

¹ Patrick Semadeni, Vizepräsident Kunststoff.swiss

- Verwenden von Rezyklaten wo immer möglich
- Förderung der Kreislaufwirtschaft

Kunststoffe und Klimaschutz

Bau und Gebäudetechnik

Kunststoffe haben eine sehr tiefe Wärmeleitfähigkeit. Das macht sie zum idealen Material zur Isolation von Gebäuden, weil dadurch weniger Heizenergie verwendet werden muss. Das Beheizen stellt eine der grössten Quellen von Treibhausgasemissionen dar. Den guten Isolations-effekt machen wir uns auch bei Funktionswäsche im Wintersport zu Nutze.

Mobilität

Egal ob Bahn, Bus, Auto oder Flugzeug: dank Kunststoffen muss wesentlich weniger Gewicht bewegt werden. Kunststoffe haben ein spezifisches Gewicht, das fast drei Mal tiefer liegt als Aluminium und sogar fast acht Mal tiefer als Stahl. Auch die Mobilität ist eine Hauptquelle von Treibhausgasemissionen. Dank dem Einsatz von Kunststoffen können diese reduziert werden.

Lebensmittel

Die Produktion und der Konsum von Lebensmitteln verursachen viel Treibhausgasemissionen. Gleichzeitig werden pro Jahr gemäss der Welternährungsorganisation (FAO) 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Mit geeigneten Kunststoffverpackungen werden Lebensmittel länger haltbar und weniger davon muss produziert werden. Kunststoffverpackungen machen nur 1,5–2% des CO₂-Fussabdrucks des verpackten Produkts aus.

Recyclingfähigkeit

Kunststoffe lassen sich stofflich und chemisch recyceln. Ein gutes Beispiel ist das Sammel- und Recyclingsystem für PET

Getränkeflaschen mit sehr hohen Recyclingquoten. Der Energiebedarf beim Kunststoffrecycling liegt wegen des vergleichsweise tiefen Schmelzpunkts tiefer als bei anderen Werkstoffen.

Kunststoffe sind ideale Werkstoffe für die Kreislaufwirtschaft.

+ KUNSTSTOFF
.SWISS



Kunststoffe und
Nachhaltigkeit

Der Verband
der Schweizer Kunststoffindustrie

Sie können den Text als gedruckten Flyer bei der Geschäftsstelle info@kunststoff.swiss bestellen.

Kontakt

Kunststoff.swiss
Verena Jucker
Schachenallee 29C
CH-5000 Aarau
+41 62 834 00 64
v.jucker@kunststoff.swiss
www.kunststoff.swiss